inter STANDOX extra

Das Fachmagazin für den professionellen Fahrzeuglackierer in Deutschland

Nr. 86 • 1/2014 • € 3,40

STANDOBLUE

ROBUST UND ZUVERLÄSSIG

www.standox.de

Inhalt

top story

Standoblue

Robust und zuverlässig 4

Mit perfekten Ergebnissen beim Kunden punkten 6

produkt

Kleinere Gebinde, weniger Abfall 8

Die perfekte Ergänzung 9

coloristic

Hightech für den Mischraum 10

praxistipp

Lacktemperatur im Winter 12

news

Neue Standothek 13

Standox Akademie 13

News aus der Automobilbranche 14

Standox Weihnachtsspende 16

ZKD zur Abgasuntersuchung 16

service

Infoportal lackextra.de

Gewinnspiel 17

Standox Effizienzberatung 18

Expertentreffs 20

Standox Kalender 2014

Pure Farbe 21

Keine Lösemittelbilanz nötig 26

Haltet die Pistolen sauber! 26

reportage

Schloss Dyck

Schlaraffenland für Oldtimer-Fans 22

„Ein unfassbar schönes Gefühl“ 27

STANDOX

LUTZ PONCELET
Business Director
Standox GmbH

Keine Tricks mehr

Es ist immer wieder interessant, wenn man auf Messen, Seminaren oder sonstigen Veranstaltungen mit Lackierern ins Gespräch kommt, die schon ein paar Jahrzehnte Erfahrung auf dem Buckel haben. Wenn sie davon erzählen, wie sie vor 20 oder 30 Jahren lackiert haben und welche Kniffe oder Tricks sie eingesetzt haben, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Mancher wird dann sogar etwas wehmütig und sinniert darüber, dass es inzwischen angesichts deutlich verkürzter Innovationszyklen in unserer Branche ganz schön schwierig geworden ist, immer auf dem Laufenden zu bleiben. Für die Entwicklung von Tricks bleibt da oft gar keine Zeit mehr.

Ich muss gestehen, dass ich dann oft etwas zwiegespalten bin. Auf der einen Seite verstehe ich gut, dass mancher ein wenig den Zeiten nachtrauert, in denen man über viele Jahre hinweg mit ein und demselben Lacksystem und Werkzeug arbeiten konnte. So lange, bis einem seine Stärken und Schwächen regelrecht in Fleisch und Blut übergegangen waren. Und wo jeder Lackierer seine eigene Methode hatte, damit umzugehen.

Auf der anderen Seite sehe ich aber auch die unbestreitbaren Vorteile, die die neuen Technologien bieten. Ich denke jetzt gar nicht mal so sehr an technische Verbesserungen, größere Umweltverträglichkeit oder gesteigerte Effizienz – sondern vor allem an die Vereinfachung in der Anwendung. Nehmen Sie unser Basislacksystem Standoblue: Nach Aussagen vieler Lackierer ist eine seiner größten Stärken die unkomplizierte Verarbeitung in Verbindung mit einer hohen Farbtongenauigkeit. Man könnte auch sagen: Es braucht keine Tricks, um mit Standoblue erstklassige Ergebnisse zu erzielen.

Auch in anderen Arbeitsbereichen gibt es Innovationen, die eine ähnliche Wirkung haben oder noch haben werden. Ein aktuelles Beispiel finden Sie in diesem Heft auf Seite 10: Das „Daisy Wheel“ ist eine neue computergestützte Technologie, von der bereits absehbar ist, dass sie die Arbeit in den Mischräumen radikal vereinfachen wird. Und das ganz ohne Tricks.

Herzlichst

IMPRESSUM

InterStandox extra.
Aktuelle Information für das Fahrzeuglackierhandwerk.
Nachdruck wird auf Anfrage gestattet.

Verantwortlich:
Ulrich Diederichs, Standox GmbH, Christbusch 45, D-42285 Wuppertal

Redaktion:
K1 Gesellschaft für Kommunikation GmbH, Köln, Ulf Kartte, Friederike Duvenbeck, Markus Buchenau; Ulrich Diederichs, Wuppertal

Grafik-Design:
Luzian Flück, Wuppertal

Fotos: Titel, S. 2 o.l., S. 4: Fotolia; S. 6–7 Jaitner; S. 10 u.: Fillon Technologies; S. 12 o: Erich Keppler, pixelio; S. 14 o., u.l.: Fotolia, u. r. SATA; S. 15 o., Mi.: Volvo, u. Fotolia; S. 17: Wikipedia; S. 18 Mi.: Fotolia; S. 19: Giemsch, r.: Fotolia; S. 2 u. r., S. 22–25: Udo Geisler, Essen; S. 27: WorldSkills; alle weiteren Bilder Standox Fotoarchiv

STANDOBLUE

ROBUST UND ZUVERLÄSSIG

Seit der Markteinführung 2010 hat das Basislacksystem Standoblue von Standox stetig Marktanteile gewonnen. Mittlerweile haben viele Lackierbetriebe in Deutschland und anderen Ländern gute Erfahrungen mit Standoblue gemacht. Hier ein paar Beispiele von Praktikern.

Beim Thema Standoblue spart Michael Schäfer, Chef des Karosseriezentrums Schäfer in Kaiserslautern, nicht mit Lob: „Standoblue ist ein Quantensprung in der Lackiertechnik“, sagt er. „Damit geht das Lackieren so einfach und fehlerfrei, dass selbst unsere Auszubildenden damit arbeiten können.“ Schäfer war 2010 einer der ersten Lackierer in Deutschland, die das neue System in ihrem Betrieb testeten. „Wir brauchen ein Lackiersystem, auf das wir uns verlassen können“, erklärt er. „Das haben wir mit Standoblue: Damit erzielen wir immer hervorragende Ergebnisse, unabhängig von Klimabedingungen oder unterschiedlichen Arbeitstechniken.“

Genau das ist eine große Stärke von Standoblue: Das Lacksystem ist besonders robust und gutmütig, es behält seine herausragenden Produkteigenschaften unabhängig von der Arbeitsumgebung, dem Raumklima, der verwendeten Spritzpistole oder der „Handschrift“ des Lackierers. Und selbst wenn tatsächlich mal ein Problem auftritt, beispielsweise durch ein Staubkörnchen im Lack, ist das kein Drama: Fehler lassen sich schnell und einfach korrigieren.

Im Lack- und Karosseriezentrum von Mercedes-Benz in Berlin werden Reparatur- und Lackieraufträge aus acht Berliner Mercedes-Niederlassungen abgewickelt – das sind in manchen Jahren bis zu 20.000 Fälle. Bei solchen Zahlen kommen bei einem Lacksystem Kriterien wie Effizienz und Schnelligkeit besonders zum Tragen. So auch in Berlin: Die schnelle und materialsparende Verarbeitung von Standoblue macht sich im Betriebsablauf deutlich bemerkbar. „Bei Uni Rot brauchen wir noch zwei Spritzgänge“, sagt Lackiermeister Alexander Puschmann, „sonst kommen wir in der Regel mit anderthalb hin. Und weil die Zwischenlüftung entfällt, haben wir die Fahrzeuge einfach schneller aus der Spritzkabine heraus.“ Im LaKaZe Berlin arbeitet man schon seit Jahren erfolgreich mit Standoblue, und das übrigens auf ausdrücklichen Wunsch jener Mitarbeiter, die am kompetentesten über die Vorzüge eines Lacksystems urteilen können: die Lackierer. Sie sprachen sich, nachdem man zeitweilig Systeme unterschiedlicher Hersteller getestet hatte, eindeutig für Standoblue aus.

Auch Michael Aha hat die Probe aufs Exempel gemacht: Der Lackiermeister aus Hünfeld in Nordhessen ist von Haus aus eingefleischter „Standox Mann“. Dennoch wechselte er im vergangenen Jahr für einige Monate zum billigeren Basislacksystem eines anderen Herstellers. „Der Preis pro Literdose lag niedriger“, erklärt er seinen Entschluss. „Ich dachte, da könne sich im Laufe des Jahres eine spürbare Ersparnis zusammenläppern.“ Inzwischen allerdings lackiert Aha mit Standoblue. Denn anhand der Wiegeprotokolle stellte er fest, dass der Preisvorteil des anderen Systems durch einen deutlich höheren Materialverbrauch wieder aufgezehrt wurde. Und nicht nur das: „Auch das Lackieren dauerte länger, hinzu kamen mehr Zwischenablüft- und längere Trockenzeiten.“

Auch im Karosserie- und Lackierbetrieb von Jörg Opitz im sauerländischen Balve hat man gute

Erfahrungen mit der Effektivität von Standoblue gemacht. „Es hat uns eine Verbesserung der Arbeitsgeschwindigkeit gebracht“, sagt Jörg Opitz. „Die Ablüftzeiten sind kürzer. Und gerade im kritischen Rot- und Blaubereich ist das Deckvermögen viel besser. Wir verbrauchen dadurch spürbar weniger Material.“

Viele Anwender loben die hohe Farbtongenauigkeit des Lacksystems. Das ist eine Spezialität von Standox und gilt für Standoblue in besonderem Maße: Neuartige Pigmente mit ausgezeichneten Verlaufseigenschaften garantieren einige Zehntausend mischbare Farbnuancen und wolkenfreies Lackieren. Das macht sich, wie Anwender bestätigen, besonders beim Beilackieren positiv bemerkbar: Egal ob große Flächen oder SpotRepair – es gibt keine sichtbaren Ansätze und Farbunterschiede.

Möglich wird dieses präzise Arbeiten auch durch modernes computergestütztes Zusatzgerät, das perfekt auf Standoblue abgestimmt ist. Das elektronische Farbtonmessgerät Genius beispielsweise verbindet Robustheit und einfache Handhabung mit höchster Messpräzision. Das bestätigt Bredi Ajeti von der Richter GmbH, einem Kfz-Fachbetrieb in Leverkusen-Fixheide, wo man ebenfalls schon seit Jahren mit Standoblue arbeitet. „Genius ist ein wunderbares Gerät“, sagt er. „Wir messen bei uns jeden Farbton, auch Unis, damit kommen wir wöchentlich auf gut hundert Messungen.“ Für ihn ist das Zusammenspiel von Basislacksystem und Farbtonmessgerät eine hochwillkommene Arbeitsunterstützung, doch das letztlich entscheidende Kriterium bleibt für ihn seine Erfahrung als Lackprofi: „Man muss die Auswertung mit einem Farbtonmessgerät auch einzuschätzen wissen: Einfach messen und das Gehirn ausschalten, das funktioniert nicht.“

„Mit **perfekten Ergebnissen** punkten wir beim Kunden!“

Als Standoblue 2010 auf den Markt kam, wurde der Weinheimer Unternehmer Thomas Jaitner hellhörig. „Wir haben das neue Lacksystem bei uns im Betrieb direkt getestet und waren begeistert“, sagt er. „Seitdem arbeiten wir damit und sind auch heute noch sehr zufrieden.“

Es war schnell klar, dass Standoblue das Richtige für ihn war, erinnert sich der Geschäftsführer des Karosserie- und Lackierbetriebs Jaitner in Weinheim, Baden-Württemberg. Besonders überzeugte ihn die enorme Zeitersparnis. „Meine Leute müssen schnell sein“, erklärt der Unternehmer. „Wir haben bei uns am Tag 25 bis 28 Lackierdurchgänge in zwei Kabinen. Es ist ja so: während das eine Teil noch trocknet, wird nebenan schon wieder lackiert.“ Erst mit Standoblue wurde eine solche Auslastung möglich, erzählt Jaitner. „Das liegt daran, dass die Deckkraft von Standoblue einfach sehr hoch ist und wir viel weniger Ablüftzeit brauchen.“

Die Ventilatoren in der Kabine, die er früher eingesetzt hat, um die Verdunstungsgeschwindigkeit zu erhöhen und damit die Trocknungszeiten zu verkürzen, benötige er dank Standoblue nicht mehr, so der Weinheimer. Seine Lackierkabinen sind gasdirektbeheizt und brauchen für das Aufheizen von 15 Grad Ablüfttemperatur auf die Trocknungstemperatur von 80 Grad nicht einmal fünf Minuten. Und um den Lackiervorgang weiter zu beschleunigen, wird in Jainters Betrieb bei 30 Grad lackiert statt den üblichen 24 Grad.

„Einwandfreie Ergebnisse haben natürlich Priorität. Mit Standoblue sind die Ergebnisse perfekt, und damit punkten wir bei unseren Kunden", sagt Jaitner. „Der Lack ist einfach in der Verarbeitung und bei Korrekturen, hat eine hohe Deckkraft und ist sparsam im Verbrauch. Dafür nehme ich gerne den etwas höheren Preis in Kauf. Was bringt mir ein billigerer Lack, wenn die Ergebnisse nicht stimmen?"

Der langjährige Erfolg gibt dem Unternehmer Recht. Seit 30 Jahren gibt es seinen Karosserie- und Lackierfachbetrieb. 1983 hat er mit gerade mal einem Mitarbeiter angefangen. Heute – nach 30 Jahren – beschäftigt er 22 und dazu vier Auszubildende. Von der Unternehmensgründung an vertraute Thomas Jaitner auf Standox. „Mit dem Lack war ich immer ausgesprochen zufrieden und die Betreuung durch meinen Lacklieferanten Burmeister aus Worms ist einfach unschlagbar", erklärt er. „Nicht ein einziges Mal bin ich Standox in den 30 Jahren fremdgegangen."

Drei Fragen an Sascha Pfeffer

Herr Pfeffer, für welche Betriebe eignet sich Standoblue besonders?

Sascha Pfeffer: Grundsätzlich ist Standoblue für Lackierbetriebe aller Größen geeignet. Seine einfache und robuste Handhabung kommt überall positiv zum Tragen. Das gilt auch für die beschleunigten Abläufe und den geringeren Materialverbrauch – wobei sich diese Faktoren natürlich in Werkstätten mit viel Durchsatz besonders deutlich bemerkbar machen.

Gibt es Hilfe bei der Umstellung?

Sascha Pfeffer: Die Umstellung dürfte den meisten Lackierern nicht schwerfallen – seine Einfachheit ist ja gerade ein Vorzug von Standoblue. Wenn es erforderlich ist, wird Standox einen Anwendungstechniker einsetzen, der Besonderheiten des Systems erklärt und demonstriert, zum Beispiel die Verarbeitung in anderthalb statt zwei Spritzgängen. Er steht auch später zur Verfügung, falls sich noch Fragen ergeben sollten.

Was ist mit den Betrieben, die weiterhin mit Standohyd arbeiten wollen?

Sascha Pfeffer: Man sollte eines ganz klar festhalten: Standoblue hat viele Vorzüge – aber ein Betrieb, der lieber bei Standohyd bleiben will, wird damit nicht etwa „old school": Er verfügt über ein erstklassiges und ausgereiftes Lacksystem auf dem aktuellen Stand der Technik. Und nicht für jeden Betrieb sind höchste Effizienz und Produktivität, wie sie Standoblue bietet, vorrangig.

Sascha Pfeffer ist Leiter Produkt Management bei Standox.

Ab sofort gibt es elf Standoblue Mischlacke auch in Viertellitergebinden.

STANDOBLUE MISCHLACKE

Kleinere Gebinde, weniger Abfall

Einerseits werden manche Mischlacke wie Satingold oder Perlkupfer nur in so kleinen Mengen und so selten benötigt, dass angebrochene Gebinde zu lange ungenutzt in der Mischbank stehen bleiben. So wird selbst der beste Lack irgendwann unbrauchbar. Andererseits sind diese speziellen Mischlacke unverzichtbar, um bestimmte Farbtöne genau zu treffen. Und Farbtongenauigkeit hat für jeden Lackierer höchste Priorität. Die Mischlacke allerdings in großen Mengen zu bevorraten, ist gerade für Betriebe von kleiner und mittlerer Größe schlicht unwirtschaftlich.

Die Lösung für das Problem: kleinere Gebinde. Ab sofort bietet Standox elf ausgewählte Standoblue Mischlacke nicht nur in Halbliter-, sondern auch in Viertelliterdosen an. Im Angebot sind unter anderem Satingold, Satinblau, Perlkupfer und Perlrot Transparent. Vor dem Gebrauch müssen die Dosen nur leicht geschüttelt werden, danach sind die Lacke verarbeitungsfertig.

Mit dieser neuen Einheit kommt Standox gezielt den Bedürfnissen kleinerer Betriebe entgegen: Die kleineren Gebinde bedeuten weniger Lagerhaltung, weniger Restmengen und weniger Abfälle. Das alles macht sich letztlich in Euro und Cent bezahlt und schont auch noch die Umwelt. Die Standox Fachberater informieren Sie gerne über weitere Details.

SPRAYMAX

Die perfekte Ergänzung

Jeder Autolackierer kennt solche Fälle: Es gibt Aufträge, bei denen der Einsatz der Lackierpistole eigentlich zu viel Aufwand ist. Sei es bei der Lackierung von kaum sichtbaren oder schlecht erreichbaren Karosserieteilen, etwa im Schwellerbereich oder im Motorraum, oder bei Kleinstreparaturen, bei denen schon die Arbeitsvor- und -nachbereitung mehr Zeit in Anspruch nimmt als die Reparatur selbst. Für solche Fälle bietet Standox jetzt eine ebenso einfache wie praktische Alternative – die Profi-Spraydose „SprayMax“ mit Standard- und Pkw-Farbtönen.

SprayMax ist ab sofort bei allen Standox Stützpunkten erhältlich. Die verfügbaren Farbtöne werden jeweils aus Originalreparaturlacken fertig gemischt und in die Sprühdosen abgefüllt – das funktioniert sogar bei Zweikomponentenprodukten. In der Anwendung sorgen ein spezieller Sprühkopf und eine ausgereifte Ventiltechnologie für eine feine und gleichmäßige Zerstäubung. Damit lassen sich Ergebnisse erzielen, die professionellen Ansprüchen durchaus gerecht werden.

Besonders wenn es mal schnell gehen muss, sind die Vorzüge von SprayMax unübersehbar: Der fertige Farbton muss nicht erst angemischt werden, sondern steht bereits zur Verfügung – das spart Zeit. Man ist sehr mobil, da kein Kompressor benötigt wird. Und das Arbeitsgerät muss im Anschluss nicht gereinigt werden (was weitere Zeit spart).

Selbstverständlich kann SprayMax die Spritzpistole nicht ersetzen. Dafür ist es auch nicht vorgesehen. „Bei Reparaturen an exponierten Karosseriestellen oder für größere Flächen geht an der Spritzpistole nach wie vor kein Weg vorbei“, betont Ulrich Diederichs, Leiter Kommunikation bei Standox Deutschland. „Aber in der Hand eines Lackierprofis ist SprayMax eine praktische Ergänzung.“

Ab sofort ist SprayMax erhältlich mit Standohyd Basecoat, Standocryl 2K VOC-Autolack, Standofleet 2K HS-Decklack und Standofleet 2K HS-Dickschicht Decklack. Es ist damit eine perfekte Ergänzung zu weiteren SprayMax-Produkten wie beispielsweise dem 1K-Haftprimer Rotbraun, dem EP-Grundierfüller oder dem 2K VOC-Systemfüller.

Hightech für den Mischraum

Die klassische Mischbank, ein hochsensibles Waagesystem und die Standox Color-Software in einem Gerät, das den gewünschten Lack in weniger als einer Minute automatisch gebrauchsfertig anmischt – was sich wie Science-Fiction anhört, könnte in den Mischräumen von Lackierwerkstätten schon bald Wirklichkeit sein. Denn Standox hat gemeinsam mit dem französischen Gerätehersteller Fillon Technologies das vollautomatische Dosiersystem Daisy Wheel entwickelt.

„Das neue Hightech-Mischsystem wird die Abläufe präziser und effizienter machen."
Lutz Poncelet, Business Director Standox GmbH

Die radförmige, kompakte Maschine könnte auf lange Sicht die klassische Mischbank ersetzen. Sie kombiniert mehrere neue Technologien zur Lagerung und hochpräzisen Lackdosierung. Der Lackierer wählt wie gewohnt über Standowin eine Farbtonformel aus, gibt dann die gewünschte Lackmenge ein und stellt einen Mischbecher in die Maschine – fertig. Die Trommel mit den Mischlacken dreht die benötigten Kartuschen automatisch in die senkrechte Position, dosiert mit einem neu entwickelten Verfahren die einzelnen Bestandteile auf ein hundertstel Gramm genau und mischt den Lack vollautomatisch an – und das schon ab Kleinmengen von 50 Gramm. Damit erleichtert Daisy Wheel den Mischprozess erheblich. Es reduziert außerdem die Abfallmengen und vermeidet Umweltbelastungen. Doch Daisy Wheel optimiert nicht nur das Anmischen, sondern auch die Lagerung der Mischlacke. Die luftdicht verschlossenen Kartuschen und ein spezielles Dosierungsverfahren verhindern jeglichen Kontakt mit der Umgebungsluft und damit das Verdunsten einzelner Lackbestandteile. Die ständige Rotation der Kartuschen sorgt zudem dafür, dass Farbpigmente sich nicht absetzen.

Standox testet das vollautomatische Dosiersystem Daisy Wheel.

„Das neue Hightech-Mischsystem könnte die Arbeitsprozesse in den Mischräumen revolutionieren", sagt Lutz Poncelet, Business Director Standox GmbH. „Es wird die Abläufe präziser und effizienter machen und führt verlässlich zu sicheren Ergebnissen. Doch bevor wir von Standox ein Produkt oder ein System auf den Markt bringen, muss es unseren hohen Anforderungen genügen. Dieser Grundsatz gilt für Daisy Wheel genauso wie für unsere Lacke. Um sicherzustellen, dass Daisy Wheel für den täglichen Werkstatteinsatz geeignet ist, wird das System momentan in umfangreichen Langzeittests geprüft."

Optimal aufgestellt, optimal energieeffizient

Freiraum für vielseitiges Arbeiten bei maximaler Energieeffizienz.

Diese Lösung mit einer REPIT© Spot-Repair Kabine und einer TAIFUNO®vision Kabine mit angeschlossenem ECONVECT® Trockner bietet optimale Voraussetzungen für Spot-Repair und großflächige Lackierarbeiten.

So werden bei richtiger Zuordnung der Schadensfälle Spitzen-Durchsatzwerte erreicht.

Zusätzlich zur TAIFUNO® Kabine führt auch der ECONVECT® Trockner durch die massive Bauweise und die integrierte Wärmerückgewinnung zu deutlich reduzierten Energiekosten beim Trocknen.

Die „vision" Technologie von WOLF - die Technologie für Ihre Zukunft.

Mehr unter www.wolf-geisenfeld.de oder Tel. +49 (0)8452 99-0

WOLF

Die richtige Lacktemperatur im Winter

Bei vielen chemischen Reaktionen ist die richtige Temperatur von entscheidender Bedeutung für das spätere Ergebnis. In der Regel geht es dabei um ausreichend Wärme, was bedeutet, dass man diesem Punkt gerade im kalten Winter besondere Aufmerksamkeit schenken sollte.

Lacke werden dickflüssiger

Jeder Autofahrer, der schon mal nach einer klirrenden Frostnacht seinen Wagen starten musste, kennt das: Selbst frostbeständiges Motorenöl wird bei niedrigen Temperaturen zähflüssiger, wodurch der Motor auf den ersten Kilometern schwerfälliger läuft. Bei Klarlacken und Härtern verhält es sich ähnlich: Sie werden, wenn sie bei Minusgraden ungeschützt gelagert sind, dickflüssiger – und damit ist es fast unmöglich, ein perfektes Lackierergebnis zu erzielen. Denn moderne Lacke sollten beim Spritzen circa 20 bis 25 Grad Celsius warm sein. Bei dieser Temperatur ist eine optimale Reaktion zwischen Klarlack und Härter sichergestellt. Das gilt übrigens auch für den Untergrund: Die Karosserie sollte nicht zu kalt sein, andernfalls können Probleme bei Verlauf und Oberflächenstruktur des frischen Lacks auftreten. Lacke und Komponenten von Standox sind im Allgemeinen ziemlich robust. Sie verzeihen auch nichtoptimale Arbeitsumstände bis zu einem gewissen Grad. Dennoch sollte ein Fachbetrieb darauf achten, immer gewisse Mindestbedingungen sicherzustellen. Das gilt nicht nur für die Verarbeitung, sondern auch für die Lagerung. Ideal sind circa 20 Grad Celsius.

Ein Tipp für die Praxis

Kommt Ihnen ein Lackprodukt schon beim Anmischen zu zähflüssig vor, obwohl Sie die Materialvorbereitung wie gewohnt gemacht haben, sollten Sie als Erstes die Temperatur messen. In den meisten Fällen werden Sie feststellen, dass das Material zu kalt ist. Es nun zu verdünnen, wäre grundfalsch, denn dies kann leicht zu Lackierfehlern führen, etwa „Orangenhaut“. Manche Lackierer versuchen dann, die Arbeit durch Überlackieren zu retten. Doch das haut in den seltensten Fällen hin: Durch die Überbeschichtung können Kocher und Läufer entstehen – man treibt also quasi den Teufel mit dem Beelzebub aus.

Sorgen Sie vorausschauend für richtig temperiertes Lackiermaterial. Die einfachste Lösung ist, den Tagesbedarf an Klarlack und Härter am Vorabend in die noch warme Lackierkabine zu stellen. Dann können Sie am nächsten Arbeitstag gleich mit perfekt temperiertem Material loslegen.

Neue Standothek zu Sonderfarbtönen

Wenn ein Autohersteller ein neues Modell auf den Markt bringt, versucht er, dafür möglichst große Aufmerksamkeit zu gewinnen. Eine gängige Methode ist eine spektakuläre Effektlackierung, mit der das neue Modell der Öffentlichkeit präsentiert wird. Die Coloristic-Experten von Standox schauen bei solchen Präsentationen immer sehr genau hin. Denn sie wissen: Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die ersten Fahrzeuge mit diesem Sonderfarbton auf den Straßen erscheinen – und etwas später in den Werkstätten. Denn erfahrungsgemäß werden diese attraktiven Sonderlackierungen, die Autokäufern von Plakatwänden, aus Anzeigen und dem TV entgegenleuchten, oft geordert.

Für Lackierer ist das eine echte Herausforderung: Viele Sonderfarbtöne lassen sich nur mit einem speziellen Lackaufbau exakt nachstellen. Standox entwickelt daher gerade eine neue Standothek, die detailliert zeigt, wie man Sonderfarbtöne perfekt hinbekommt – nicht nur herstellereigene Farbtöne wie „Rouge Flamme“ von Renault, sondern auch rassige Mattlackierungen, wie sie inzwischen von vielen Herstellern angeboten werden.

Mit der Standothek Reihe stellt Standox praxisorientierte Nachschlagewerke zur Verfügung, die Lackierern helfen, ihr Wissen immer aktuell zu halten. Die Standothek zu den Sonderfarbtönen erscheint voraussichtlich Anfang 2014 und kann im ersten Quartal 2014 über Standox Fachberater bezogen werden.

STANDOX AKADEMIE

Material- und zeitsparendes Lackieren trainieren

Auch 2014 bietet die Standox Akademie ein weit gefächertes Programm. Die Trainings dauern meist 2,5 Tage und finden in Wuppertal statt. Unter anderem werden wieder Kurse für die Lackiersysteme Standohyd, Standoblue und Standofleet (für Nutzfahrzeuge) angeboten. Die Teilnehmer trainieren dabei ebenso das Lackieren großer Flächen wie das Beilackieren; darüber hinaus werden auch Themen wie Mattlackierungen und der Einsatz eingefärbter Klarlacke behandelt. Weitere Kurse drehen sich um MicroRepair und den Einsatz von Standowin und Genius iQ. Neu ist der Kurs „Lackieren in einem Arbeitsgang“. Dabei trainieren die Teilnehmer das material- und zeitsparende Applizieren mit nur anderthalb Spritzgängen. Dadurch verkürzen sich die Prozesszeiten deutlich, und der Lackiervorgang wird effizienter. Die Trainings richten sich zum einen an Lackierer und Lackierermeister, zum anderen bietet Standox aber auch spezielle Basis- und Aufbaukurse für Auszubildende an. Auch für Kaufleute, Berufsschullehrer und Gutachter sowie Fahrzeugannehmer werden Kurse angeboten. Das vollständige Angebot der Standox Akademie für 2014 finden Sie demnächst im Internet unter der Adresse www.standox-seminare.de.

Aktuelles aus der Automobilbranche

Die große Fahrt der Bertha Benz in Lack

Mitte Oktober fand in Mannheim wieder der baden-württembergische Leistungswettbewerb der Handwerksjugend für Maler und Lackierer statt. Die 14 besten Junghandwerkerinnen und -handwerker aus den Kammerbereichen des Bundeslandes ermittelten ihre jeweiligen Meister.

Standox und sein Leitgroßhändler Burmeister unterstützten den traditionsreichen Wettbewerb, der seit über 60 Jahren durchgeführt wird, als Sponsoren. Im Wettbewerb der Fahrzeuglackierer ging es diesmal um ein historisches Thema: die legendäre Überlandfahrt von Mannheim nach Pforzheim, die Bertha Benz im August 1888, vor genau 125 Jahren, mit dem Automobil ihres Mannes Carl übernahm. Die Teilnehmer sollten dieses Ereignis auf zeitgemäße Art in einer zweischichtigen Metallic-Lackierung darstellen.

Am besten gelang dies Cagri Kilic aus Oberhausen-Rheinhausen: Er belegte Platz 1 und wird die baden-württembergischen Lackierer beim Bundeswettbewerb vertreten. Gemeinsam auf Platz 2 landeten Christoph Schütz aus Birkenau und Marcel Brecht aus Erdingen-Neckarhausen.

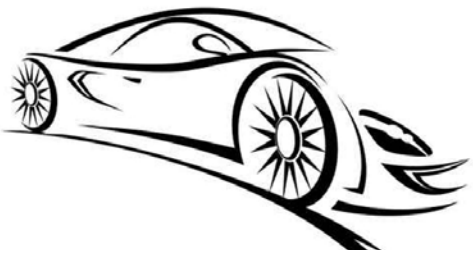
Standox sponsert Karosserietage 2014

Standox gehört im kommenden Jahr wieder zu den Top-Partnern der „Würzburger Karosserie- und Schadenstage“. Die Veranstaltung, die sich selbst als „Forum für Karosserieinstandsetzung und Schadenmanagement“ definiert, findet im kommenden Frühjahr am 4. und 5. April 2014 im Convention Center von Vogel Business Media in Würzburg statt. Der Verlag gibt die Fachzeitschrift „kfz-betrieb“ heraus, die als Veranstalter fungiert.

Am ersten Tag wird es um technische Leitthemen und ihre Auswirkungen auf die Branchenpartner gehen. Dazu werden Sachverständige, Rechtsanwälte sowie Vertreter von Versicherungen und aus Karosserie- und Lackbetrieben miteinander diskutieren. Am zweiten Tag liegt der Fokus auf Technik. Die Besucher können Praxisvorträgen und Live-Vorführungen beiwohnen und praktische Reparaturtipps mit nach Hause nehmen. Darüber hinaus findet auch eine Ausstellung rund um Produkte zur Karosserie- und Lackinstandsetzung statt.

SATA-Weihnachtsspende 2013

Seit 1999 spendet die SATA zur Weihnachtszeit an Hilfsprojekte für Kinder und Jugendliche im In- und Ausland. Diese Unterstützung wurde auch durch den Verzicht der SATA-Geschäftspartner auf Weihnachtsgeschenke ermöglicht. Die diesjährigen Spendenempfänger sind die Fördergemeinschaft Deutsche Kinderherzzentren e.V. und das Kinderwerk Lima. e.V.



Karosserieteile als Energiespeicher für E-Autos

Der schwedische Automobilhersteller Volvo hat neue Energiespeicher für Hybrid- und Elektroautos entwickelt, die bestehende Fahrzeugteile wie zum Beispiel die Kofferraumklappe ersetzen könnten. Damit beanspruchen sie weder zusätzliches Gewicht noch zusätzlichen Platz, können in Bezug auf Kapazität und Leistungsfähigkeit aber mit konventionellen Batterien mithalten. Die Batterie-Einheiten setzen sich aus einem neu entwickelten Kohlefasermaterial, Nanostruktur-Batterien und sogenannten Super-Kondensatoren zusammen. Geladen wird nicht nur durch das externe Stromnetz, sondern auch durch die Rückgewinnung der Bremsenergie. Dank der Kondensatortechnik lädt und speichert das System außerdem schneller als konventionelle Batterien. In einem Forschungsfahrzeug auf Basis eines Volvo S80 werden die Ergebnisse des dreieinhalb Jahre dauernden Forschungsprozesses, unter anderem eine Kofferraumklappe und eine Motorabdeckung, momentan getestet. Die Volvo-Forscher gehen davon aus, dass die Kofferraumklappe das größte Potenzial hat: Sie könnte die Batterien heutiger Fahrzeuge als Standard-Energiespeicher ablösen. Das geringe Gewicht des Bauteils würde sich zusätzlich positiv auf die Umweltbilanz des Fahrzeugs auswirken.

Die Leichtbau-Energiespeicherkomponenten aus Kohlefasermaterial sind eine leichte, platzsparende, effiziente und umweltverträgliche Speicheroption.

Die Battery-Storage-Kofferraumklappe von Volvo fungiert als Batterie für Hybrid- und Elektroautos.

Wettbewerbsvorteil Servicedifferenzierung

Um am hart umkämpften Markt zu bestehen, müssen Werkstätten die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen stärker berücksichtigen. Die vor Kurzem veröffentlichte Studie einer Unternehmensberatung zeigt: Es gibt sechs Kundensegmente, die sich stark voneinander unterscheiden – nicht nur in ihrer generellen Einstellung zum Auto, sondern auch, was Kriterien der Werkstattwahl und bevorzugte Servicepakete angeht.

Einige Segmente legen beispielsweise besonderen Wert auf eine intensive und individuelle Behandlung und bevorzugen bei Wartungen und Reparaturen Originalteile, auch wenn sie dafür tiefer in die Tasche greifen müssen. Die sogenannten „minimalistischen Sparer“ wiederum akzeptieren, dass ihre geringe Preisbereitschaft zu einem eingeschränkten Komfortlevel führt, etwa bei Terminvereinbarungen oder durch den Verzicht auf Hol- und Bring-Service.

Trotz dieser gravierenden Unterschiede behandeln die meisten Werkstätten alle Kunden weitgehend gleich, kritisiert die Unternehmensberatung. Eine der zentralen Schlussfolgerungen: Werkstätten, die am besten auf die Bedürfnisse ihrer unterschiedlichen Kunden(-gruppen) eingehen, werden sich am ehesten durchsetzen.

Standox Weihnachtsspende an zwei wohltätige Initiativen

Auch in diesem Jahr spendet Standox zu Weihnachten wieder je 3.000 Euro an zwei wohltätige Organisationen. Die Standox Mitarbeiter hatten zuvor in einer Abstimmung entschieden, wer das Geld erhält. Mitte November wurden die Schecks von Lutz Poncelet, Business Director Standox GmbH, überreicht.

Der erste geht an die Initiative für krebskranke Kinder e.V. in Wuppertal. Der Verein wurde 1986 von betroffenen Eltern und Kinderkrankenschwestern gegründet. Das Ziel war damals, Gelder für eine bessere Ausstattung der onkologischen Station an der Wuppertaler Kinderklinik zu sammeln. Dieses Ziel ist erreicht, doch auch nach der Neugestaltung der Klinik ließ die rührige Initiative nicht locker. Bis heute hat sie über drei Millionen Euro an Spenden gesammelt und setzt sich nach wie vor für an Krebs erkrankte Kinder und ihre Familien ein.

Die zweite Spende geht an die Wuppertaler Tafel. Sie verteilt seit 1995 täglich bis zu 800 Mahlzeiten an Bedürftige. Seit 2007 gibt es auch eine Tafel für Kinder. Sie bekommen jeden Tag eine Mittagsmahlzeit und können danach unter Aufsicht Hausaufgaben erledigen oder miteinander spielen. Um die Finanzierung der Tafel kümmert sich eine Stiftung. Sie versucht, ein Grundvermögen aufzubauen, aus dessen Zinserträgen die laufenden Kosten gedeckt werden sollen.

Lutz Poncelet, Business Director Standox GmbH, überreichte die Spendenschecks an Udo Wiebel (Initiative für krebskranke Kinder, rechts) und Wolfgang Nielsen (Wuppertaler Tafel, links). „Angesichts der vielen Katastrophen in aller Welt verliert man manchmal aus den Augen, dass auch Menschen in der eigenen Stadt Hilfe brauchen“, sagt er. „Darum freue ich mich, dass wir in diesem Jahr zwei Initiativen unterstützen, die in Wuppertal, dem Stammsitz von Standox, seit Jahren verdienstvolle Arbeit leisten.“

ZKD will an Abgasuntersuchung festhalten

Der Zentralverband Deutsches Kfz-Gewerbe (ZDK) setzt sich zum 20. Jubiläum der Abgasuntersuchung für den Erhalt der Prüfung ein und hat dazu Kontakt zu den Brüsseler Europa-Gremien aufgenommen. Die Europäische Kommission und das Europäische Parlament wollen an der AU festhalten, die EU spricht sich hingegen für eine Abgasmessung oder das Ablesen des On-Board-Diagnose-Systems (OBD) aus. Zusätzlich zur Endrohrmessung schlägt das Parlament eine Stickoxid-Messung für Otto- und Diesel- sowie eine Partikelmessung für Dieselfahrzeuge vor. Der ZDK betont, dass für die AU in keinem Fall ein Rollenprüfstand benötigt werde. Darüber hinaus setzt sich der Verband bei Einführung einer NO_X- oder Partikelmessung für eine „sinnvolle, werkstattorientierte und bezahlbare Prüfung“ ein. Im Jahr 2012 wurden durch die AU an mehr als 770.000 Kraftfahrzeugen im Durchschnitt 1,42 abgasrelevante Mängel je Kfz festgestellt.

Infoportal für Lackprofis

Mit www.lackextra.de hat Standox ein Infoportal ins Internet gestellt, auf dem Lackierfachleute nützliche Infos finden – von News aus der Branche über neue Produkte bis hin zu praxisnahen Tipps von Lackierexperten. Hinzu kommen Themen aus Bereichen wie Unternehmensführung, Marketing oder Ausbildung. Einmal pro Monat informiert ein kostenloser Newsletter über neue Themen auf lackextra.de. Wer diesen Newsletter abonniert und außerdem die richtige Lösung unseres untenstehenden Rätsels über berühmte Film-Autos weiß, hat zudem die Chance, bei einem Gewinnspiel schöne Preise zu gewinnen. Abonnieren ist ganz einfach: Gehen Sie auf www.lackextra.de. Wir wünschen viel Spaß beim Mitmachen!

Gewinnspiel: Showdown am Grand Canyon

Die meisten Road-Movies sind im Grunde verkappte Western: Sie spielen oft in den Weiten des amerikanischen Mittelwestens, und der Held (fast immer ein Mann) hat zu seinem Auto ein ähnlich inniges Verhältnis wie ein Cowboy zu seinem Pferd. Frauen? – Die kommen meist nur am Rande vor.

Regisseur Ridley Scott hatte 1991 vermutlich einen Heidenspaß, gegen all diese Regeln zu verstoßen: In seinem Film „Thelma & Louise“ schickte er zwei biedere Hausfrauen (dargestellt von den Oscar-Preisträgerinnen Geena Davis und Susan Sarandon) auf den Weg gen Westen, wo sie prompt von einem Abenteuer ins nächste geraten. Und Männer? – Die spielen hier nur Nebenrollen.

Das Cabrio, mit dem die Frauen unterwegs sind, ist ein typischer US-Straßenkreuzer der 60er-Jahre: nicht mehr so barock wie seine Vorgänger aus den 50ern, aber weitaus eleganter als die kantigen Modelle, die in den 70ern folgten. Eigentlich ein Wagen zum „Cruisen“, doch im Film macht er auch bei wilden Verfolgungsjagden eine gute Figur. Sein Ende ist hochromantisch: Die beiden Heldinnen jagen ihn mit Vollgas über eine Klippe in den Grand Canyon.

Frage: Mit welchem Straßenkreuzer waren Thelma und Louise unterwegs?

a) Pontiac Firebird
b) Buick LeSabre
c) Ford Thunderbird
d) Imperial LeBaron

Um am Gewinnspiel teilnehmen zu können, müssen Sie zunächst unseren Newsletter abonnieren (unter www.lackextra.de/newsletter/). Beantworten Sie danach unsere Frage und schicken Sie die Lösung bis zum 15.02.2014 an info@lackextra.de (Stichwort „Gewinnspiel“).

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei in Standox Sonderfarben lackierte, limitierte Mercedes-Modellautos im Maßstab 1:18 und drei Carrera-Rennbahnen „Formula 1 Competition“.

NEUE STANDOX ENERGIEEFFIZIENZBERATUNG

„Dass wir so viel sparen können, hätte ich nicht gedacht!“

„Wir bezahlen für Heizung und Strom inzwischen so viel, dass wir die Kostensteigerungen nicht mehr über die Stundenverrechnungssätze weitergeben können“, sagt der Kfz-Mechaniker- und Lackiermeister Bernd Giemsch. Er leitet die Autolackiererei und den Kfz-Betrieb Giemsch im mecklenburgischen Grabow, ein Familienunternehmen. Der Betrieb mit 18 Mitarbeitern und vier Lehrlingen ist gut ausgelastet, und doch hat der Unternehmer mit den stetig steigenden Energiekosten zu kämpfen. „Das ist ein echtes Dilemma: Je höher unsere Auslastung ist, desto stärker steigen auch Energieverbrauch und -kosten“, sagt Giemsch. „Dazu kommt: Man weiß nicht, wie stark die Preise in nächster Zeit noch anziehen. Deshalb wollte ich das Problem unbedingt gleich anpacken.“ Auf der Suche nach einem kompetenten Energieberater wandte sich Bernd Giemsch, der Repanet Mitglied ist, vor Kurzem an Standox. Der Wuppertaler Lackhersteller unterstützt seine Partner-Werkstätten mit vielfältigen Beratungsangeboten, darunter auch die Standox Energieeffizienzberatung, die Giemsch in Anspruch nahm.

So stattete der erfahrene Standox Energieberater Kai vom Lehn dem Familienbetrieb in Grabow einen Besuch ab. „Am Anfang der Beratung steht bei mir immer die Bestandsaufnahme vor Ort“, erklärt vom Lehn. „Auf der Grundlage der Betriebsbesichtigung, des Energieverbrauchs, der Kostenabrechnung und des Jahresumsatzes des Betriebs erarbeite ich dann ein individuelles Energiekonzept.“

Dieses Energiekonzept enthält nicht nur eine detaillierte Dokumentation des Ist-Zustandes, sondern

Kfz-Mechaniker- und Lackiermeister Bernd Giemsch, Repanet Mitglied, aus Grabow in Mecklenburg-Vorpommern

auch konkrete Vorschläge für Sparmaßnahmen inklusive Kostenschätzung und voraussichtlicher Amortisierungsdauer. „Die Investitionen müssen sich für die Betriebe innerhalb von ein bis vier Jahren auszahlen. Insgesamt können die Betriebe mit unseren Tipps bis zu einem Drittel ihrer Energiekosten dauerhaft einsparen“, so vom Lehn.

Die Summen, um die es dabei für Giemsch geht, haben durchaus betriebswirtschaftliche Relevanz. „Dass wir so viel sparen können, hätte ich nicht gedacht. Laut dem Beratungsbericht, den ich von Herrn vom Lehn bekommen habe, kann ich in meinen Betrieben bei den Heizkosten ungefähr 30, beim Strom sogar 50 Prozent sparen. In absoluten Zahlen bedeutet das 6.500 Euro weniger im Jahr für die Heizung, 11.450 Euro weniger auf der Stromrechnung. Das ist schon eine Hausnummer“, sagt er. Welche der vorgeschlagenen Maßnahmen er nun tatsächlich umsetzt, will er noch prüfen. „Unter anderem ist bei uns die Wärmerückgewinnungsanlage für die Lackierkabine in der Diskussion“, sagt er. „Die Amortisierungsdauer ist dabei viel geringer, als ich geschätzt hätte. Im Moment hole ich erste Angebote von Handwerkern ein – auch um zu sehen, ob die Kostenschätzungen von Herrn vom Lehn realistisch sind.“

Vom Lehn begleitet die Betriebe auf Wunsch längerfristig und unterstützt sie bei der Umsetzung der Maßnahmen. Dabei prüft er auch, ob Förderungsmöglichkeiten in Anspruch genommen werden können. Die BAFA-Förderung beispielsweise unterstützt Investitionen in Energieeffizienz mit bis zu 100.000 Euro. Für viele Maßnahmen müssen die Betriebe aber nicht so viel Geld in die Hand nehmen. „Nicht jede Sparmaßnahme ist mit Investitionen verbunden“, sagt vom Lehn. „Völlig kostenfrei, aber nicht weniger effektiv, ist beispielsweise die Sensibilisierung der Mitarbeiter. In einem Betrieb mit zehn Mitarbeitern lassen sich allein durch einen bewussteren Umgang mit Energie 1.500 Euro im Jahr sparen. Auch hierbei unterstütze ich die Betriebe gerne.“

Die Standox Energieeffizienzberatung wird von der KfW mit bis zu 80 Prozent gefördert. Wenn Sie diesen Service von Standox in Anspruch nehmen oder weitere Informationen anfordern möchten, kontaktieren Sie Ihren Standox Fachberater, er hilft gerne.

EXPERTENTREFF-TOUR 2013

Ein voller Erfolg

Beruflicher Austausch, Vernetzung und die Diskussion aktueller Themen und Trends in der Lackierbranche – die Standox Expertentreffs sind inzwischen eine Institution. 2013 tourten die Standox Profis wieder durch viele deutsche Städte, darunter Saarbrücken, Frankfurt, Regensburg und das badische Lahr. Einer der Höhepunkte der diesjährigen Tour war der Expertentreff, der im November in der sogenannten „Legendenhalle“ im Stuttgarter Meilenwerk stattfand, denn die großzügige Eventlocation überzeugt mit ganz besonderem Flair. Der hochmoderne Veranstaltungssaal wird an einer Seite von Glaskästen begrenzt, in denen top restaurierte Oldtimer ausgestellt werden. „Einen passenderen Ort hätte man für den Standox Expertentreff wohl nicht aussuchen können“, sagt Sascha Pfeffer, Leiter Produkt Management bei Standox.

Aber nicht nur der Veranstaltungsort, sondern auch das Programm konnte sich sehen lassen: Gleich drei Standox Experten und der Jurist Dr. Klaus Gregor informierten in Fachbeiträgen über aktuelle Branchenthemen. Rund 300 Teilnehmer kamen in der stimmungsvollen „Legendenhalle“ zusammen.

Andreas Keller, Leiter Technischer Service bei Standox, eröffnete die Veranstaltung mit einem umfassenden Beitrag zum Konfliktthema Beilackieren. Anschließend zeigte Armin Sauer, Schulungsleiter Coloristik bei Standox, wie sich mit Effektpigmenten kreierte Farbtöne bei der Reparatur durch die Applikation mehrerer exakt aufeinander abgestimmter Schichten nachstellen lassen. Sascha Pfeffer hob in einem anschaulichen Vortrag die Vorteile des Lackierens in einem Arbeitsgang hervor. Außerdem gab er – passend zur Jahreszeit – praxisnahe Tipps zur Verarbeitung von Lacken und Härtern bei niedrigen Temperaturen. Zuletzt sprach Dr. Klaus Gregor über Haftungsfragen bei Arbeitsunfällen – eigentlich ein sehr trockenes und spezielles Thema. Doch der Jurist arbeitete es in seinem Vortrag so humorvoll und unterhaltsam auf, dass ihm die Aufmerksamkeit des gesamten Publikums sicher war.

„Der Expertentreff war wirklich ein voller Erfolg, allein die Teilnehmerzahl sagt schon viel aus“, resümiert Standox Fachberater Marco König, der die Veranstaltung gemeinsam mit seinen Kollegen Mark Öhlenschläger und Ralf Kaps organisiert hatte. „Im Anschluss an die Vorträge ergaben sich gute Gespräche und das Feedback der Gäste war durchweg positiv.“ Mark Öhlenschläger bestätigt diese Einschätzung: „Einer der Teilnehmer sagte mir sogar, eine solche Veranstaltung bekäme außer Standox kein anderer Lackhersteller hin. Das ist wirklich ein tolles Kompliment.“

STANDOX KALENDER 2014

Pure Farbe

Der neue Standox Kalender 2014 heißt „Pure Colour“ – und der Name ist Programm: Auf den Fotos spielt der Lack die Hauptrolle. Und zwar nicht als ausgehärtete Fläche, wie er uns im Alltag meist begegnet, sondern in seiner flüssigen Form.

Für die Kalendermotive experimentierte der Düsseldorfer Fotograf Ralph Richter mit hochkomplexen Computeranimationen und überschüttete, bespritzte und bekleckerte fahrende und stehende Autos mit bunten Lacken. Computeranimierten Lack auf computeranimierte Autos treffen zu lassen, ist allerdings weitaus komplizierter, als es klingt. Für das Titelbild beispielsweise, auf dem der dreidimensionale Schriftzug PURE COLOUR mit „digitalen Farbkugeln“ beschossen wurde, nutzte Richter eine Technologie, die schon bei Filmen wie „Ice Age“ und „Avengers“ Verwendung fand. Um die Explosion der Farbe an den Buchstaben möglichst realistisch erscheinen zu lassen, musste das hochkomplexe Programm extra angepasst werden.

Das Ergebnis spricht für sich: Die Farbkugeln zerplatzen effektvoll an den metallenen Buchstaben des Schriftzuges, um dann in Farbfäden und feine Tropfen in alle Himmelsrichtungen zu zerspringen. Für die Simulation der farbigen Flüssigkeiten in der etwa 30-sekündigen Animation benötigten die Computer mehr als drei Wochen.

Auf ähnliche Weise entstanden zu allen Kalendermotiven kurze Filmsequenzen, aus denen Richter dann einzelne „Frames“ als Motive auswählte. In einem kurzen Film sind einige Entstehungssequenzen zusammengefasst: Die Kalendermotive in Bewegung können Sie unter http://tinyurl.com/nayn2zn ansehen.

Das Titelbild, das später farbgewaltig daherkommt, hier noch im Entstehungsstadium. Damit sich der animierte Lack beim Auftreffen auf die großen Buchstaben so natürlich wie möglich verhielt, erarbeiteten Richter und sein Team aus Experten ein komplexes Computerprogramm.

Schlaraffenland für Old

Ein Autofan, der noch nie auf den „Classic Days“ auf Schloss Dyck war, fühlt sich vermutlich wie ein Kind, das eine Nacht in der Süßwaren-Abteilung eines Kaufhauses verbringen darf. Herrje, wo soll man bloß anfangen? Bei dem Austin-Healey vielleicht? Oder dem Rolls-Royce daneben? Aber dahinten steht ein Lamborghini Miura! … und da, Bugattis … und dort startet ein Rudel Bentleys die Motoren …

Einer von vielen Bugattis, die auf den Classic Days zu sehen waren.

Dass, wie Statistiken belegen, die Zahl der Old- und Youngtimer in Deutschland steigt, glaubt man nach dem Besuch der Classic Days sofort. Rund um das Wasserschloss Dyck am Niederrhein waren am ersten August-Wochenende Tausende liebevoll gepflegter und restaurierter Auto-Klassiker aus den unterschiedlichsten Epochen zu bestaunen. Und bei strahlendem Sonnenschein erwiesen Zehntausende Besucher den Auto-Veteranen ihre Reverenz. Mancher dürfte sich dabei sogar einen Sonnenbrand geholt haben: Am 2. August, dem ersten Tag der Classic Days, wurden im nur wenige Kilometer entfernten Grevenbroich offizielle 38,4 Grad Celsius gemessen – damit war der Niederrhein der „Hotspot“ von Nordrhein-Westfalen.

Standox ist schon seit Jahren bei den Classic Days dabei und war in diesem Jahr einer der Hauptsponsoren der Veranstaltung. Auf seinem Stand bot Standox einen Farbton-Service an: Oldtimer-Besitzer konnten kostenlos den Farbton ihres Oldies checken lassen. Das kann bei Reparaturen oder Ausbesserungen sehr

timerfans

Jochen Mass, früherer Formel-1-Pilot, gibt Autogramme.

wichtig sein, denn oft ist der Originalfarbton eines alten Autos nicht mehr bekannt. Doch selbst wenn: Durch Ausbleichung verändern sich Farbtöne im Lauf der Zeit. Zudem stehen die Originallacke in der Regel nicht mehr zur Verfügung, da sie heutigen Umweltstandards nicht mehr entsprechen.

Standox kennt sich mit Oldtimern aus

Bei Standox hat man ein Herz für Oldtimer – und auch das nötige Know-how, um in solchen Fällen weiterhelfen zu können. Darum präsentierte man sich auf den Classic Days. Die Standox Experten ermittelten mit Genius iQ den Lackfarbton und lieferten gleich die passende Mischformel dazu. Damit lässt sich ein alter Farbton mit neuen Lackprodukten detailgetreu nachstellen.

Darüber hinaus nannten die Standox Mitarbeiter auf Wunsch auch Werkstätten in Heimatnähe, die sich mit Old- und Youngtimern auskennen. Immer wieder ergaben sich interessante Fachgespräche. Da brachte zum Beispiel ein Besucher ein Stück Blech mit, um dessen Farbton messen zu lassen – das Blech war, wie sich herausstellte, Teil eines Vespa-Motorrollers. Ein anderer erkundigte sich nach einer Möglichkeit, einen hässlichen Lunker im Lack seiner Corvette zu beseitigen. Der entpuppte sich bei näherer Betrachtung jedoch nicht als Lack-, sondern als Materialfehler: Offenbar hatte sich bei der Produktion der Kunststoffkarosserie eine Blase im Material gebildet – die man beim amerikanischen Hersteller Chevrolet ignoriert und dann kurzerhand überlackiert hatte.

„Für Autolackier-Werkstätten sind Oldtimer ein Türöffner, denn jeder Oldie-Fahrer hat auch ein Alltagsfahrzeug“, erklärt Lutz Poncelet, Business Director Standox GmbH. „Allerdings braucht man dazu Er-

Fachsimpeln über Lackfragen auf dem Standox Stand.

fahrung und Know-how, auch im Umgang mit dieser speziellen Klientel. Darum stellen wir unseren Partnern im Handwerk neben unseren Lacksystemen auch Hilfen und Tipps zur Verfügung, die ihnen bei solchen Aufträgen helfen." Darüber hinaus hat Standox das Programm „Classic Color Partner" aufgelegt. Darin finden die Karosserie- und Lackierbetriebe ein Sortiment von Marketinginstrumenten, mit dem sie ihre Oldtimer-Kompetenz ins rechte Licht rücken können. Bei Standox auf den Classic Days war aber noch mehr zu sehen. So besuchte beispielsweise die deutsche Formel-1-Legende Jochen Mass, mittlerweile 66, den Stand und gab bereitwillig Autogramme. Daneben stellte der Wuppertaler Künstler und Fotograf Dirk Patschkowski einige seiner Werke aus: stimmungsvolle Fotos von Oldtimern (die er teilweise auf den Classic Days aufgenommen hatte) sowie detailgetreue und kunstvoll patinierte Automodelle. Einige seiner Bilder verloste Standox unter den Besuchern auf dem Stand.

Die nächsten Classic Days finden vom 1. bis 3. August 2014 statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

SATAminijet® 4400 B

SATA
German Engineering

Kompaktpistole für Präzisionsarbeiten -
jetzt auch als RP-Version

Zum Lackieren kleinerer Flächen und schwer zugänglicher Stellen sowie für Designarbeiten ist die neue SATAminijet 4400 B genau die Richtige. In HVLP- **und** RP-Technik. Mit den SR-Düsensätzen machen Sie Kleinstreparaturen unsichtbar.

Alle Vorteile unter:
www.sata.com/sataminijet4400

NEU

Keine Lösemittelbilanz mehr nötig

Immer wieder werden die Standox Experten von Lackierbetrieben gefragt, ob die Erstellung einer Lösemittelbilanz Pflicht ist. Mit der 31. Verordnung zur Durchführung der Bundes-Immissionsschutzverordnung (BImSchV) hat sich für die Autoreparaturbranche einiges geändert. Die wichtigste Änderung ist, dass für Betriebe der Fahrzeugreparaturlackierung im engeren Sinn die Pflicht zur Erstellung einer Lösemittelbilanz entfällt. Mit der Novellierung wird die Fahrzeugreparaturlackierung nicht mehr durch die 31. BImSchV geregelt. Auch wenn sich Lackierbetriebe bisher für einen Reduzierungsplan nach Anhang IV B der BImSchV entschieden haben, fallen sie nicht mehr unter die Verordnung und müssen nun mit den VOC-konformen Produkten gemäß der „Lösemittelhaltige Farben- und Lack-Verordnung“ (ChemVOCFarbV) arbeiten.

Die wichtigsten Auswirkungen der Novelle der 31. BImSchV hat die Projektgruppe Autoreparaturlacke des Verbandes der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie (VdL) in einem Merkblatt übersichtlich zusammengestellt.

Das Merkblatt können Sie hier herunterladen: http://sho.rtlink.de/x3xeWDN

Haltet die Pistolen sauber!

Die tadellose Funktion von Lackierpistolen ist in jeder Werkstatt ein Muss. Denn verschmutzte oder nicht richtig funktionierende Spritzpistolen können jeden noch so sorgfältig vorbereiteten Lackiervorgang im Handumdrehen torpedieren. Die Arbeit muss dann unterbrochen, oft sogar neu gemacht werden. Das kostet nicht nur Zeit und Geld, sondern auch Nerven – gerade dann, wenn man sowieso schon einen knappen Terminplan hat. Doch auch unter Zeitdruck gilt: Spritzpistolen brauchen sorgfältige Reinigung und Pflege. Bei wasserlöslichen Basislack-Systemen ist das relativ einfach: Es reicht, die Pistole nach jedem Lackieren mit einer Sprühflasche durchzuspülen. Doch damit sollte man es nicht gut sein lassen: Am Ende eines Arbeitstages sollte sie einmal komplett zerlegt und erneut gereinigt werden.

In vollautomatischen Pistolen-Waschautomaten wie beispielsweise dem Drester Spritzpistolenreiniger DI44C werden die Lackierpistolen nach einer gründlichen Vorreinigung in Einzelteilen gespült und gereinigt. Das Kombigerät ist gleichermaßen zur Reinigung von Pistolen für lösemittel- wie für wasserbasierte Lacke geeignet. Beide können sogar gleichzeitig gereinigt werden – eine spürbare Prozess-Optimierung.

Interview mit Pascal Lehmann, Gewinner der WorldSkills 2013 in Leipzig

„Ein unfassbar schönes Gefühl“

Pascal Lehmann holte im Juli bei den WorldSkills in Leipzig die Goldmedaille in der Kategorie Autolackierer. Der 22-Jährige arbeitet in dem Standox Betrieb Küng AG in Gebenstorf bei Zürich.

Wie war es, als Sie erfuhren, dass Sie Erster waren?

Pascal Lehmann: Ich bin richtig ausgeflippt, als mir klar wurde, dass ich einen der ersten drei Plätze erreicht hatte. Als der Däne und der Norweger aufs Bronzetreppchen und die Schwedin auf das Silberpodest gerufen wurden, hat es bei mir im Kopf kurz ausgerastet. Das war ein unfassbar schönes Gefühl!

Wie haben Sie sich vorbereitet?

Pascal Lehmann: Ab Februar habe ich mich gezielt auf die WM vorbereitet. Zuletzt habe ich nur 80 Prozent gearbeitet und den Rest des Tages fürs Training genutzt. Und ich habe auch samstags trainiert.

Was hat Sie motiviert, durchzuhalten?

Pascal Lehmann: An den Weltmeisterschaften teilzunehmen, war für mich ein Traum, schon seit ich erfahren hatte, dass es so etwas gibt. Als ich die Schweizer Meisterschaft gewonnen hatte, war das ein richtiger Kick. Da dachte ich: Jetzt will ich auch die WM rocken!

Wie war die Atmosphäre beim Wettkampf?

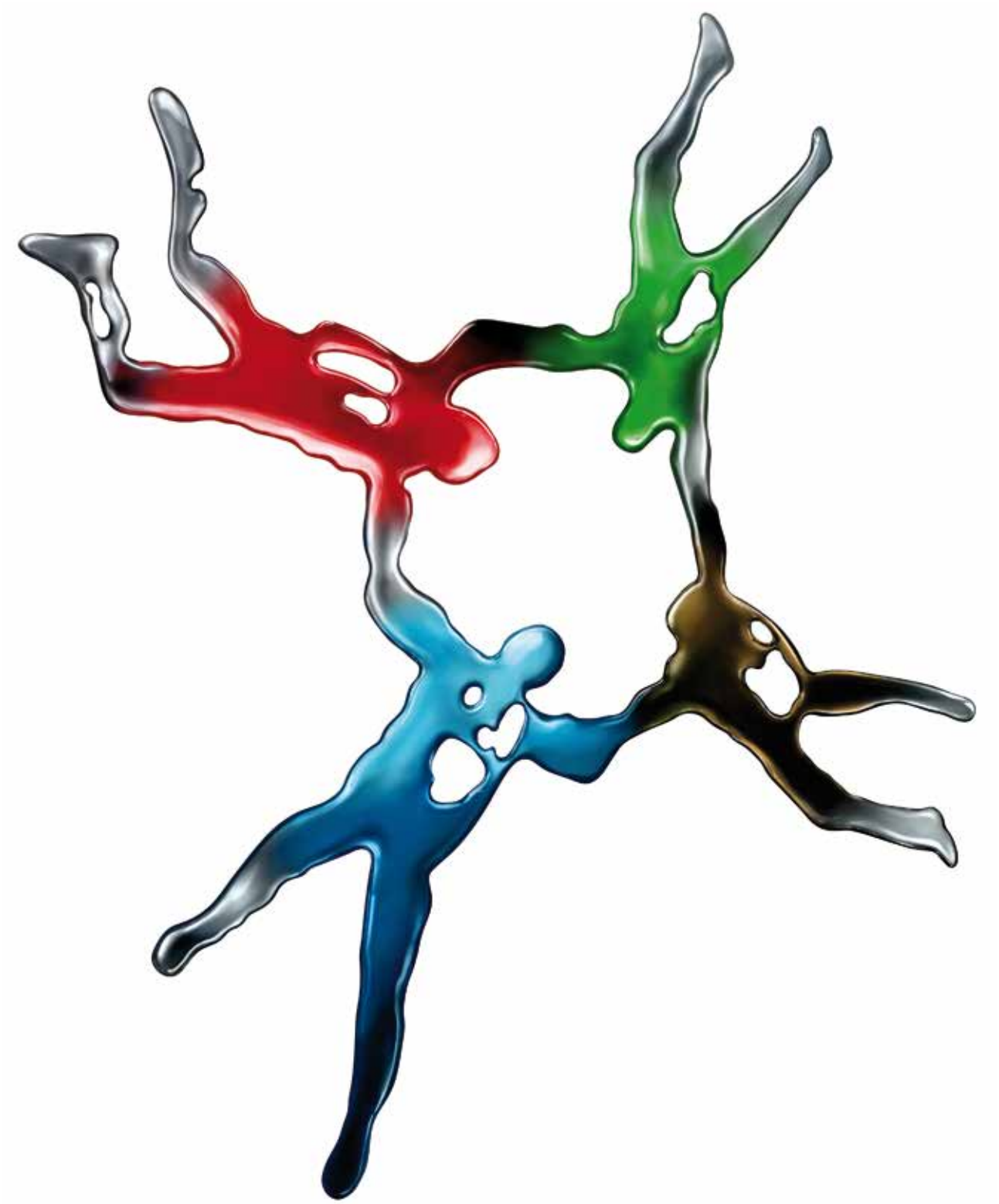
Pascal Lehmann: Sehr gut! Am Anfang war ich nervös, aber dann war ich ganz auf meine Arbeit konzentriert. Aber es war natürlich sehr spannend. Alle Teilnehmer waren super Fachleute, und ich konnte überhaupt nicht einschätzen, wo ich stand. Ich wusste nur, dass ich – bis auf den dritten Tag – zufrieden mit meiner Leistung war.

Treten Sie in zwei Jahren noch einmal an?

Pascal Lehmann: Nein, man darf immer nur einmal teilnehmen. Aber ich habe mein Ziel ja auch schon erreicht. Es war für mich eine wunderbare Zeit. Wer die Chance hat, an den WorldSkills teilzunehmen, sollte sie nutzen! Es lohnt sich auf jeden Fall. Ich hab da all meine Kraft und Motivation hineingesteckt, weil ich stolz darauf bin, Lackierer zu sein. Man kann auch als Lackierer Tolles erreichen. Nicht jeder muss auf die Uni gehen!

Lutz Menze Design

FARBE IN BESTFORM.



Nutzen Sie den Vorteil eines starken Teams. Mit Standox, dem europaweit führenden Anbieter von Autoreparaturlacken, haben Sie einen qualifizierten Partner an Ihrer Seite. Ganz gleich, zu welchem speziellen Thema des Lackierens Sie uns ansprechen, wir haben die Lösung und unterstützen Sie mit unserem Know-how. Denn Standox sorgt für beste Ergebnisse.
www.standox.de

STANDOX

Die Kunst des Lackierens.